
Stellungnahme des Referates Förderschwerpunkt Sprache
zu den KMK-Empfehlungen „Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit
Behinderungen in Schulen“
und
Eckpunkte für Berufsbild und Standards im Förderschwerpunkt Sprache

Präambel

Sprache ist das Medium des Lernens und des sozialen Handelns. Sprache und Bildung ermöglichen Teilhabe an der Gesellschaft. Die zunehmende Komplexität und Flexibilität der beruflichen Anforderungen in einer globalisierten Welt erfordern vielseitige Qualifikationen der Menschen. Sprachstrukturelle und kommunikative Fähigkeiten stellen Schlüsselqualifikationen dar und tragen maßgeblich zu einem erfolgreichen Bildungsverlauf bei.

Sprachliche Bildung, Förderung und spezifische, individualisierte Interventionen erhalten daher für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen im erwartungsgemäßen Sprachgebrauch eine besondere Bedeutung in Schule und Unterricht für eine barrierefreie Teilhabe an Bildung und Erziehung. Bleibt der Zugang zum sprachlichen Ausdruck durch Nichtbeherrschen einer Schulsprache, Verzögerung oder nicht erwartungsgemäße Veränderung der Entwicklung der Erstsprache oder durch körperliche Schädigung oder Fehlentwicklung der Sprechwerkzeuge versperrt, bleibt auch der Zugang zu Teilen der Gesellschaft verschlossen¹.

Begründungen für spezialisierte Angebote im Förderschwerpunkt Sprache in einem inklusiven Bildungssystem

Das Bildungssystem in Deutschland steht derzeit vor der Aufgabe, mit einer inklusiv ausgerichteten Schulorganisation das Ziel gesellschaftlicher Teilhabe auch durch sprachliche Bildung und Förderung auch für Schüler² zu erreichen, deren Chancengleichheit durch erschwerte Lern- und Entwicklungsbedingungen mit Beeinträchtigungen in Sprache und Kommunikation bedroht ist. Kinder und Jugendliche z. B. mit Spracherwerbsstörungen, Aussprachestörungen oder Redeflussstörungen (z.B. Stottern) erfahren in ihrer schulischen Bildung spezifische Barrieren. Sie haben daher einen

¹ Vgl. *Mußmann, J.* (2009): Sprache und Kommunikation in informellen Lern- und Bildungskontexten. Sprachförderung an außerschulischen Lernorten. Saarbrücken: Südwestdeutscher Verlag für Hochschulschriften; *Mußmann, J.* (2010): Professionalität und Institutionalisierung einer Pädagogik bei Beeinträchtigungen der Sprache und des Sprechens in einem inklusiven System. In: Tagungsband der Tagung „Sonderpädagogische Professionalität“ des vds.

² Im folgenden Text wird die männliche Form verwendet, die weibliche Form ist mit eingeschlossen.

spezifischen pädagogischen Unterstützungsbedarf³. Die Zielsetzung und die Methoden der Förderung müssen sich auch im Bildungssystem in Orientierung an der "Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit" (ICF)⁴ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) auf personenbezogene (individuelle Aktivitätseinschränkungen) und kontextbezogene Faktoren (Erwartungshaltungen und Toleranz der personellen Umwelt) beziehen⁵.

Die sonderpädagogischen Angebote, diesem Unterstützungsbedarf im Entwicklungsbereich des sprachlichen und kommunikativen Handelns zu begegnen, sollen personell und institutionell vorgehalten werden. Dabei vertritt der [Verband Sonderpädagogik e.V. \(vds\)](#) auch die Auffassung, dass neben spezialisierten netzwerkbasierten Unterstützungssystemen auch freiwillige und kostenfreie Angebotsschulen als allgemein bildende Schulen, aber mit besonderem Angebot, dem Grundgedanken des Art. 24 dann entsprechen, wenn für alle Schüler die Durchlässigkeit zu den Regelschulen und damit zu den berufsqualifizierenden Abschlüssen gewährleistet ist. Spezialisierte pädagogische Angebote können in einem eigenverantwortlichen Schulprogramm der Schule definiert werden.

Einem politischen Anspruch, den Eltern eine Wahlfreiheit der Schulformen und -konzepte vorzuhalten, wird man damit gerecht.

Personen und Aufgaben mit dem Förderschwerpunkt Sprache im inklusiven System

Das Referat Förderschwerpunkt Sprache des [vds](#) steht der Öffnung der inklusiven Schulen für den Markt der sprachtherapeutischen und logopädischen Heilmittelerbringer kritisch gegenüber. Die Auslagerung der Aufgabe der individualisierten Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Sprachbehinderungen in das Gesundheitssystem unter dem institutionellen Dach der inklusiven Schule läuft dem originären Anspruch eines inklusiven Bildungssystems zuwider. Die Zulassung exklusiver Heilbehandlung im inklusiven Bildungssystem verfolgt nach Auffassung des [vds](#) damit lediglich das Ziel der Kosteneinsparung. Eine Heilmittelerbringung wie Sprachtherapie bzw. Logopädie im Sinne der Krankenkassen wird im Falle von Gesundheitsproblemen relevant, nicht im Falle von Bildung und Lernen.

Maßnahmen der äußeren Differenzierung im inklusiven Unterricht durch Gesundheitsberufe entspricht dem Jahrzehnte lang in der sonderpädagogischen Forschung kritisierten additiven Verhältnis von Unterricht und Therapie. Insbesondere im Förderschwerpunkt Sprache entspricht die separate Logopädie ohne Bezug zu Unterrichtsinhalten dem mittlerweile veraltetem *Pullout-Modell* der angloamerikanischen *Speech- Language- Pathologists*. Die vorbildhafte US-amerikanische Schullogopädie entwickelte hier durch langjährige und kostenaufwändige Umstellungen der Ausbildungs- und Studiencurricula Konzepte so genannter *Curriculum-based speech and language facilitation* (unterrichtsintegrierte Sprachförderung), die unmittelbar im inklusiven Unterricht Lerninhalte zur individuellen und spezifischen Sprachförderung aufgreifen.

Diese Konzepte liegen in Deutschland bereits elaboriert und evaluiert durch die schulische Sprachheilpädagogik vor. Während sich in den vergangenen 100 Jahren die Logopädie und akademische

³ Glück, C.W. (2010): Mit Sprache teilhaben. Unveröffentlichtes Papier der dgs; vgl. auch Glück, C.W./ Mußmann, J. (2009): Inklusive Bildung braucht exklusive Professionalität. Entwurf für eine ‚Inklusive Sprachheilpädagogik‘. In: Die Sprachheilarbeit 54. Jg. (5) 2009, S. 212 – 219;

⁴ WHO (2005): ICF-Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit. Genf: WHO.

⁵ Vgl. Lüdtko, U./ Bahr, R. (2002): Förderschwerpunkt Sprache: Kriterien und Standards zur Entwicklung schulischer Prozessqualität. Zeitschrift für Heilpädagogik 53, 6, 236-243.

Sprachtherapie separat ausschließlich im Gesundheitssystem profilierte, entwickelte die sonderpädagogische Forschung und Praxis mit dem Förderschwerpunkt Sprache mittlerweile evidenzbasierte, unterrichtsintegrierte und auf Lehr- und Rahmenplänen der Regelschulen basierende Methoden und Konzepte der individualisierten Sprachförderung in der inneren Differenzierung.

Das Referat Förderschwerpunkt Sprache des vds vertritt die Position, dass das Bildungssystem in Deutschland seine Aufgabe in der Gesellschaft erfüllen muss und einzelne Pflichten nicht in andere Systeme der Gesellschaft ausgelagert werden können. Die Aufgabe der Ermöglichung von Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Sprachbehinderungen wird von darauf spezialisierten Pädagogen erfüllt. Eine Didaktik, die den Förderschwerpunkt Sprache berücksichtigt, reduziert sich nicht auf die Kombination von inklusivem Unterricht und separater sprachtherapeutischer Heilmittelerbringung von Gesundheitsberufen.

Aufgabe der spezialisierten Pädagogen mit dem Förderschwerpunkt Sprache im inklusiven System

Die sonderpädagogische Aufgabe mit dem Förderschwerpunkt Sprache liegt nicht vorrangig in der Beseitigung der Sprachstörung, sondern im Erkennen und dem Abbau von sprachlich-kommunikativen Barrieren für Kinder mit Sprachstörungen in ihren Lern- und Entwicklungsumfeld (Unterrichtsform, Schulform). Das Ziel ist die barrierefreie Teilhabe an Erziehung und Bildung⁶.

Grundsätzlich lassen sich für Kinder mit Sprachstörungen folgende allgemeine, potentielle Barrieren im Unterricht und in der Schule ausmachen:

- Räumliche Verhältnisse mit hohem Anteil an Nebengeräuschen und starkem Reflexionsschall,
- dynamische, selbstgesteuerte und offene Sozialformen und Unterrichtsmethoden mit hohem Anteil von Hintergrundgeräuschen und nicht intendierter Sprache anderer Schüler, die die Wahrnehmung verbal-akustischer Informationen stören,
- Tempo, Länge, Form und Abstraktion der Lehreräußerungen und
- sprachliche und kommunikative Erwartungshaltungen der Lehrkräfte und sprachlich erwartungsgemäß entwickelter Mitschüler⁷.

Auch die sprachlichen oder außersprachlichen Anforderungen einer Unterrichtsstunde, die inhaltliche und syntaktische Struktur sowie das Wortfeld eines Unterrichtsthemas oder die verbale, akustische, grafische oder visuelle Struktur eines Unterrichtsmediums und seiner Bezeichnung können sprachspezifische Barrieren darstellen.

Auf den Förderschwerpunkt Sprache spezialisierte Pädagogen identifizieren mit der dafür notwendigen diagnostischen Kompetenz diese Barrieren und bauen sie durch Beratung von Lehrkräften und Eltern (indirekte Arbeit *für* das Kind), Gestaltung des Unterrichts mit innerer Differenzierung

⁶ Mußmann, J. (2011): Professionalism and institutionalisation of education of speech and language impaired children in an inclusive system in Germany. In: *International Journal of Special Education*, 2011 Vol. 26 Nr. 2. <http://www.internationaljournalofspecialeducation.com/articles.cfm?y=2011&v=26&n=2>

⁷ Ebd.

im Mehr-Pädagogen-System (Arbeit *mit* dem Kind) oder individualisierte Unterstützung durch spezifische Interventionen im Unterricht (direkte Arbeit *am* Problem) ab⁸.

Gelingt es durch diese pädagogischen Maßnahmen nicht, den Bildungsprozess unter den erschwerten sprachlichen und kommunikativen Bedingungen zu unterstützen, können ähnlich wie auf dem Nachhilfemarkt in Absprache mit allen pädagogischen Beteiligten der inklusiven Schule sprachtherapeutische oder logopädische Kompetenzen aus dem Gesundheitssystem zur Assistenz herangezogen werden.

Pädagogisches Berufsbild mit dem Förderschwerpunkt Sprache im inklusiven System

Das veränderte Selbstverständnis der Sonderpädagogen, die fachlich auf den Entwicklungsbereich der kindlichen Sprach-, Sprech-, Stimm- und Redefähigkeiten spezialisiert sind, lässt sich wie folgt zusammenfassen⁹:

- I. *In einem inklusiven Bildungssystem versteht sich das auf Sprachentwicklung und Sprachgebrauch spezialisierte Lehramtsstudium als „Lehramt für Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt Sprache“. Eine institutionelle Anbindung als „Lehramt an Sonderschulen/ Förderschulen“ steht nicht mehr im Mittelpunkt.*
- II. *Sonderpädagogen mit dem Schwerpunkt Sprache sind dem entsprechend pädagogische Experten für die Planung, Gestaltung und Reflexion von spezifischen barrierefreien Unterrichts- und sprachlichen Lernangeboten für Schüler mit Sprach-, Sprech-, Rede- und Stimmstörungen.*
- III. *Sie sind sowohl beratend tätig und unterstützen Lehrkräfte an der Regelschule und Fachkräfte im vorschulischen Bereich als auch direkt fachspezifisch pädagogisch tätig für Schüler in der Förderschule oder inklusiv in der Regelschule.*
- IV. *Sie liefern spezifische Kriterien für die Unterrichtsgestaltung, um über Medien, Themen und Sozialformen sprachspezifische und kommunikative Lernangebote zu schaffen, die den Schülern Gelegenheiten bieten, individuelle sprachliche und kommunikative Handlungsfähigkeit situationsorientiert und themenbezogenen zu erproben und zu erweitern.*
- V. *Diese sprachliche Erprobung und Erweiterung im Unterricht wird von den Sonderpädagogen mit dem Schwerpunkt Sprache individualisiert begleitet und durch spezifische Interventionen unterstützt, erleichtert und gefördert.*
- VI. *Vorrangiges Ziel im Förderschwerpunkt Sprache ist es, Schülern mit Sprach-, Sprech-, Rede- und Stimmstörungen durch individualisiert gestalteten und barrierefreien Unterricht die Teilhabe an Erziehung und Bildung und damit Gesellschaft zu ermöglichen*
- VII. *Sonderpädagogen mit dem Schwerpunkt Sprache haben einen Bildungsauftrag. Sie führen keine Sprachtherapie im Sinne einer medizinischen Heilbehandlung durch. Sie führen keine Sprachtherapie im Sinne einer medizinischen Heilbehandlung durch. Die sprachspezifischen Maßnahmen in der inneren und äußeren Unterrichtsdifferenzierung weisen jedoch hinsichtlich Methoden und Zielsetzung eine sprachtherapeutische Immanenz auf.*

⁸ *Mußmann, J. (2010): Professionalität und Institutionalisierung einer Pädagogik bei Beeinträchtigungen der Sprache und des Sprechens in einem inklusiven System. In: Tagungsband der Tagung „Sonderpädagogische Professionalität“ des vds.*

⁹ *Vgl. im Folgenden Mußmann, J. (2011): Förderschwerpunkt Sprache an Grundschulen – Orientierung für Lehrkräfte. In: Netzwerk Sprache 1/11, Gießen: JLU Gießen.*

Bedingungen für die sonderpädagogische Arbeit mit dem Förderschwerpunkt Sprache¹⁰

Die erforderlichen Bedingungen und Mindeststandards für eine erfolgreiche pädagogische Unterstützung mit dem Förderschwerpunkt Sprache lässt sich in folgende Bereiche und Kriterien zusammenfassen:

1 Vorgaben und Ressourcen

1.1 Vorgaben

Schulart- und Förderschwerpunktübergreifende Vorgaben:

- Zu berücksichtigen sind übergreifende gesetzliche Vorgaben (z.B. Schulgesetz, länderspezifische schulisch relevante Gesetze und Verordnungen / Verwaltungsvorschriften) und
- Bildungsstandards der allgemeinen und der berufsbildenden Schulen.

Förderschwerpunktspezifische Vorgaben:

- KMK-Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sprache und
- Länderspezifische Richtlinien/ Erlasse/ Curricula für den Förderschwerpunkt Sprache stellen weitere Vorgaben dar.

Regional vorhandene Vorgaben:

- Schulinterne Curricula, Programme und Leitbilder sind zu berücksichtigen.

1.2 Ressourcen

Personal

- Einsatz akademisch ausgebildeter Sonderpädagogen mit dem Lehramt für Sonderpädagogik mit dem Förderschwerpunkt Sprache.
- Ergänzender Einsatz pädagogischen Fachpersonals mit Qualifikation im Bereich Sprache, Sprachentwicklung und Sprachförderung (z.B. Absolventen einschlägiger B.A.-Studiengänge) zur Assistenz im Unterricht der Sonderpädagogen mit dem Förderschwerpunkt Sprache.

Räumlichkeiten / Ausstattung

- Baulich angemessen gestaltete und ausgestattete Räume, die den Reduktionsschall nach DIN 18041 reduzieren.
- Ausreichend große Klassenräume, die unterschiedliche offene Arbeitsweisen und Sozialformwechsel ermöglichen.
- Separate, zentral gelegene und angemessen ausgestattete Räume für Einzel- und Kleingruppenförderung.
- Angemessene Reduzierung der Klassenstärke bei integrativem Unterricht.

Organisationsstruktur

- Möglichkeiten der Fachberatung, Supervision und Fortbildung der Sonderpädagogen mit dem Förderschwerpunkt Sprache.

¹⁰ Vgl. im Folgenden: *Verband für Sonderpädagogik e.V.* (2009): St 13, Sprache, Standards der sonderpädagogischen Förderung – verabschiedet auf der Hauptversammlung 2007 in Potsdam, S. 77ff.

- Möglichkeiten zum Kommunikationstraining, zur Sprecherziehung und Stimmhygiene.
- Möglichkeiten der Nachbetreuung von Schülern bei Rückführung von der Förderschule in die Regelschule .
- Zeitlich angemessener Rahmen zur interkollegialen Beratung für Regelgrundschullehrkräfte
- Zeitlich angemessener Rahmen für Kooperationsmaßnahmen und Teambesprechungen (z.B. für gemeinsame Unterrichtsplanung der Lehrkräfte und Sonderpädagogen).
- Möglichkeit der ambulanten Förderung von Risikokindern im vorschulischen und schulischen Bereich.
- Beratung von pädagogischen Fachkräften im vorschulischen Bereich.

2 Prozessmerkmale

2.1 Erfassung individueller Lernvoraussetzungen

- Individualisierte Diagnostik der sprachlichen und kommunikativ-pragmatischen Lernausgangslage: Kompetenzen und Schwierigkeiten in den Bereichen Sprachstruktur und Kommunikation, sozial-emotionale Entwicklung, Motorik, auditive und visuelle Wahrnehmung.
- Prozessuale Diagnostik und Beobachtung der Lernentwicklung zur Evaluation individualisierter Lern- und Erziehungsziele.
- Prozessuale Reflexion und Evaluation der Diagnostik in kooperativen Förderkonferenzen mit beteiligten Lehrkräften.

2.2 Methodische und didaktische Merkmale

Materielle Rahmenbedingungen

- Physikalisch-räumliche, materiell-mediale und sozial-interaktive Unterrichtsbedingungen, die angstfreie und selbstbestimmte sprachliche und kommunikative Erprobung der sprachlichen Handlungsfähigkeiten bei Projektarbeit, Tages- oder Wochenpläne, Stationsarbeit, Gesprächskreisen, Partner- und Gruppenarbeit akustisch störungsarm ermöglichen.
- Bereitstellung kompensierender Angebote zum sprachlichen bzw. kommunikativen Ausdruck (z.B. audiovisuelle Medien) oder Ermöglichung alternativer Arbeits- und Präsentationsformen.
- Angemessene materielle Ausstattung zur indexikalischen oder ikonografischen Visualisierung (z.B. Computerarbeitsplatz mit Drucker und Internetzugang für Zugriff auf Fotodateien) und originären Präsentation sprachlicher Inhalte (z.B. Kunstdrucke, Präparate, naturwissenschaftliche Sammlungen).

Prävention

- Identifikation sprachstruktureller und kommunikativer Barrieren in der Unterrichtsplanung durch:
 - Analyse der räumlich-akustischen Bedingungen (Nebengeräusche, Reflexionsschall),
 - Analyse der Sozial- und Arbeitsformen (Hintergrundgeräusche und nicht intendierte Sprachanteile anderer Schüler bei offenen Arbeitsformen),
 - Analyse der Klassenatmosphäre (Erwartungshaltungen der Lehrkräfte und sprachlich erwartungsgemäß entwickelter Mitschüler),
 - Analyse des Sprach- und Kommunikationsverhaltens anderer Lehrkräfte (Tempo, Länge, Form und Abstraktion der Lehreräußerungen),
 - sprachliche und Sachanalyse der Unterrichtsthemen und –medien,
 - Transparente und für Schüler berechenbare und wiederkehrende zeitliche Struktur und Organisation des Unterrichtsablaufes und des Schultages,

- Fokussierung und situativ angemessene Reflexion mit Schülern von spezifischen sprachstrukturellen und kommunikativ-pragmatischen Merkmalen in beiläufigen und ritualisierten Situationen des Unterrichtsablaufes und des Schultages.

Methodik

- Modellhafte Unterrichtssprache der Sonderpädagogen mit dem Förderschwerpunkt Sprache mit reflektiert variierendem Sprechtempo und Akzentuierung durch Lautstärke und Tonhöhe zur Aufmerksamkeitsführung.
- Situativ angemessenes fraktioniertes Sprechen (minimale Pausen) vor relevanten Laut-, Wort- oder Satzstrukturen.
- Vorbereitung individualisierter und spezifischer sprachlicher Lernziele und die methodische und didaktische Vorbereitung der dafür erforderlichen Lernprozesse im Unterricht auf phonetisch-phonologischer, semantisch-lexikalischer, syntaktisch-morphologischer und kommunikativ-pragmatischer Ebene.

Kooperation

- Kooperation und kollegiale Beratungen in multiprofessionellen Teams aus Fachkräften der beteiligten Schulen und Zentren der Unterstützungssysteme, vor- und außerschulischen Einrichtungen.
- Zusammenarbeit mit relevanten Behörden und Einrichtungen des Gesundheitswesens.
- Beratung und Zusammenarbeit mit Eltern.

3 Ergebnisse

3.1 Richtziele

- Selbstbestimmte sprachliche Handlungsfähigkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe unter den Bedingungen spezifischer Beeinträchtigungen der Sprache, des Sprechens, der Stimme und der Redefähigkeit.
- Erleben erfolgreicher Kommunikation durch den erwartungsgemäßen Gebrauch phonetisch-phonologischer, semantisch-lexikalischer, syntaktisch-morphologischer und kommunikativ-pragmatischer Struktur- und Prozessmerkmale in unterschiedlichen sozialen und institutionellen Zusammenhängen.

3.2 Feinziele

- Erleben erfolgreicher Kommunikation durch
- angemessene Erweiterung des individuellen Phoninventars,
- Überwindung phonologischer Vereinfachungsprozesse,
- Erwerb morphologischer und syntaktischer Regeln,
- Erweiterung und Strukturierung des aktiven und passiven Wortschatzes,
- Sprachverständnis auf Wort-, Satz- und Textebene,
- Erreichen von Sprechflüssigkeit,
- Physiologischer Stimmbildung und
- Lese- und Rechtschreibkompetenz¹¹.

¹¹ Siehe *Motsch* (2009): Förderschwerpunkt Sprache: Stillstande oder zukunftstaugliche Innovation? In: Wember, F.B./ Prändl, St. (Hrsg.): Standards sonderpädagogischer Förderung. München, Basel: Reinhardt, S. 233 – 245.

3.3 Transferziele

Für Schüler

- Schüler sind motiviert, unterschiedliche Lebenssituationen selbstbestimmt zu gestalten und zu bewältigen (Berufsorientierung),
- sich neue Entwicklungs- und Lernfelder zu erschließen (Berufsvorbereitung, Weiter- und Fortbildung),
- sich aktiv in soziale Bezüge einzubringen, diese mit zu gestalten und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen (politisches und kulturelles Engagement).

Für Regelschullehrkräfte

- Regelschullehrkräfte sind sensibilisiert für behindernde und fördernde sprachliche Struktur- und Prozessmerkmale der Kommunikation im Unterricht.
- Regelschullehrkräfte sind sensibilisiert für die wesentlichen Merkmale des verzögerten oder gestörten Spracherwerbs und -gebrauchs.
- Regelschullehrkräfte sind informiert über Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten durch Sonderpädagogen mit dem Förderschwerpunkt Sprache.

Bundesreferat Sprache

Dr. Jörg Mußmann

c/o Justus-Liebig-Universität Gießen

Karl-Glöckner-Str. 21 B

35394 Gießen

joerg.mussmann@verband-sonderpaedagogik.de